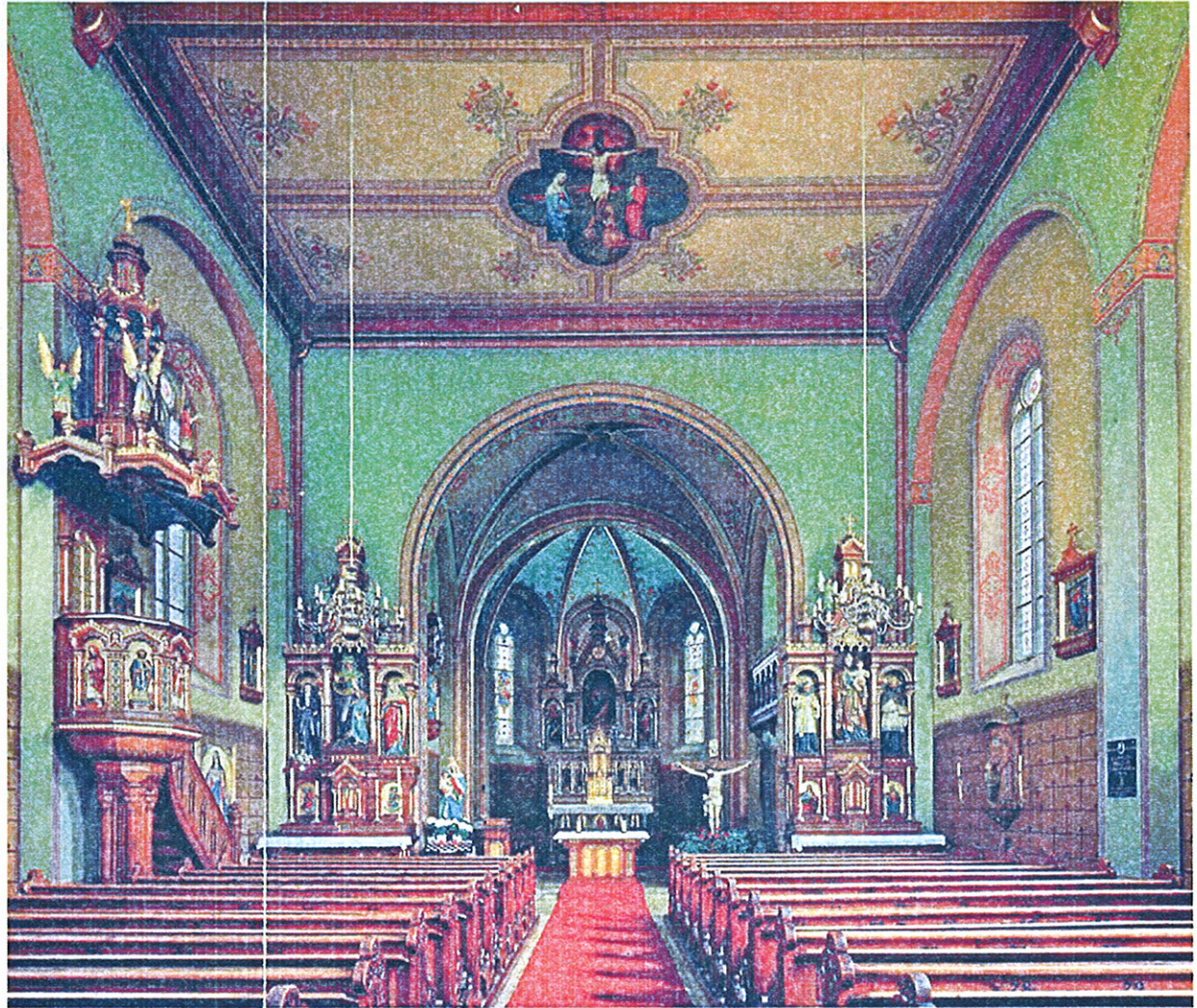


Kirchaitnach – St. Magdalena

Die Pfarrkirche St. Magdalena ist ein im neuromanischen Stil gehaltener Blankziegelbau, der auch als „rote Kirche“ bezeichnet wird. Malerisch an einer Hangweise im Südosten des Dorfes Kirchaitnach gelegen prägt er das Bild des ganzen Tals. Ursprünglich befand sich eine kleinere Ortskirche etwa einen Kilometer vom heutigen Standort entfernt westlich des Bachlaufs, im heutigen „Altainach“. Diese diente zwischen 1337 und 1887 als Gotteshaus und wurde so im Laufe der Zeit zum Mittelpunkt der Seelsorgetätigkeit im gesamten Aitnachtal. Weil sie aber schließlich die große Zahl der Gläubigen nicht mehr aufnehmen konnte und überdies auch noch baufällig war, trieb Cooperator Joseph Ferstl ab 1884 den Neubau eines Gotteshauses in der damaligen Ortschaft „Waunz“ voran. Schon am 22. Juli 1887 konnte hier der erste Gottesdienst gefeiert werden. Die alte Kirche wurde am 19. Januar 1894 zum Abbruch verkauft; an ihren Standort erinnert heute nur noch ein Gedenkkreuz, zu dem einmal im Jahr ein Bittgang hinführt.

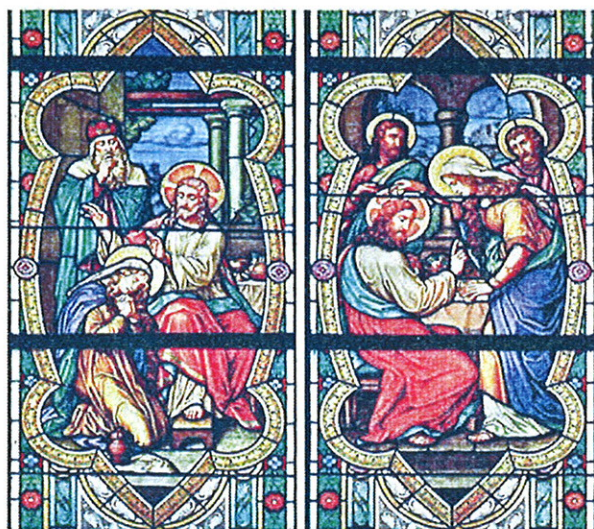
Architekt der neuen Kirche war der Kgl. Bauamtmann *Völk*, der auch die Oberaufsicht beim Bau führte; Werkführer war der Zimmerermeister *Josef Treimer* aus Höfen. Weil die Menschen vor Ort großen Opfersinn bewiesen, um die 30.000 Mark Baukosten aus eigener Kraft aufzubringen, konnte schon 1885 der Grundstein gelegt werden. Dank der unermüdlichen Mitarbeit der Ortsansässigen und italienischer Gastarbeiter war bereits im Winter 1886/87 der Rohbau fertiggestellt; allein 250.000 Ziegel wurden dazu vor Ort gefertigt. Am 25. Mai 1889 weihte Diözesanbischof Ignatius von Senestrey das neue Gotteshaus mit seiner Kirchenpatronin, der Hl. Maria von Magdala (Maria Magdalena).

Mit dem Ortswechsel änderten sich auch die Ortsbezeichnungen: Die Ortschaft „Waunz“ wurde zu Kirchaitnach, der Standort der alten Kirche zu „Altainach“. 1908 gründete sich ein Expositurverein; vier Jahre später – kurz nach der Fertigstellung des Pfarrhauses



Blick zum Chor

und des Friedhofs – hielt der erste Expositus seinen Einzug und am 15. Februar 1916 sprach das Bischöfliche Ordinariat die Errichtung der Expositur Kirchaitnach aus. Vermutlich beschleunigt durch eine großzügige Schenkung der Bauerseheleute Joseph und Anna Fleischmann folgte am 25. Mai 1921 die Erhebung zur eigenen Pfarrei. 1958 wurden Allersdorf und Umgebung eingepfarrt. Bei allen

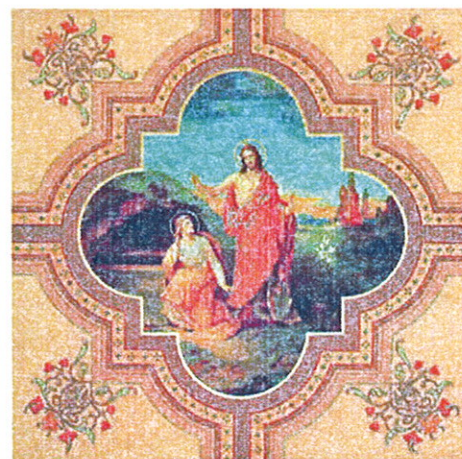


Vergebung der Sünden
Maria Magdalenas und
Salbung in Betanien im
Haus des Simon,
Glasfenster im Chor

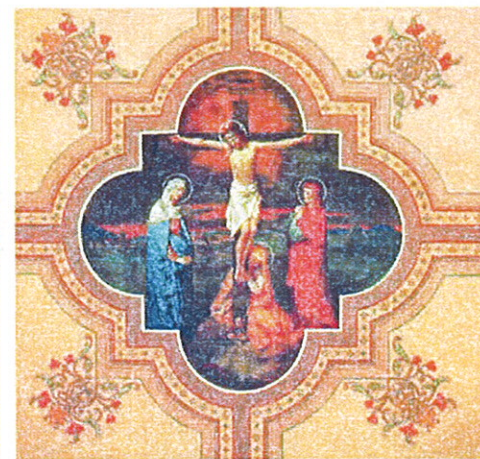
Restaurierungsarbeiten an der Kirche, die von 1980/81 an immer wieder durchgeführt wurden, achtete man streng auf die Bewahrung ihres ursprünglichen Erscheinungsbildes.

Betritt man die Kirche durch den Haupt- oder einen der beiden Seiteneingänge, so sieht man vor sich das 22 m lange, 11,30 m breite und 11 m hohe Hauptschiff, an das sich das 11,40 m lange und 7,80 m breite Presbyterium anschließt. Von dort aus gelangt man rechts zur Sakristei, links ist der Eingang zum 45 m hohen Glockenturm mit seinen vier Glocken. Über dem Haupteingang befindet sich die 5 m lange und 11,30 m breite Empore mit der Kirchenorgel. Das Gotteshaus verfügt über 420 Sitzplätze und fasst etwa 600 Personen. Dank großzügiger Spenden und Stiftungen erhielt die Kirche gleich mit ihrer Fertigstellung auch eine neue **Inneneinrichtung**, die größtenteils aus der Werkstatt des Münchener Architekten *Josef Elsner* stammt. *Elsner* lieferte auch die Entwürfe für die Kirchenbemalung, die von *Karl Doll* aus Diessen am Ammersee ausgeführt wurden. Die Kirchenstühle wurden zum Teil von *Anton Boxhorn* aus Viechtach gefertigt, die Figuren stammen aus Südtirol.

An der Kirchendecke und in den vier **Fensterbildern** im Presbyterium finden sich Szenen aus dem Leben von Maria Magdalena: Am vorderen **Deckengemälde** kniet sie zu Füßen des Gekreuzigten, das hintere stellt ihre Begegnung mit dem Auferstandenen am Ostermorgen dar; die linken Fensterbilder zeigen „Deine Sünden sind dir vergeben“ und „Jesus als Gast bei Maria und Martha: Maria hat den guten Teil erwählt“, die rechten „Maria Magdalena kommt in das Haus des



Maria Magdalena begegnet dem
Auferstandenen, Deckenbild



Maria Magdalena zu Füßen des
Gekreuzigten, Deckenbild

Simon in Betanien“ und „Jesus erweckt Lazarus von den Toten“.

Über dem Tabernakel am **Hochaltar** ist die betende Maria Magdalena in einer Grotte dargestellt; links davon steht Johannes der Evangelist, rechts der Hl. Johannes der Täufer. Im Sockel befinden sich (v. li.) die Statuen des Hl. Franz von Assisi, der Hl. Theresia der Großen, der Hl. Klara und des Hl. Aloisius von Gonzaga. Der Altartisch ruht auf sechs Steinsäulen, zwischen denen Christus (Mitte) und die vier Evangelisten (v. li.) Matthäus, Markus, Lukas und Johannes abgebildet sind. Am Chorbogen wacht die Statue der **Regina coeli** (Himmelskönigin).

Nicht zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche gehört der **Volksaltar**. Erst bei der Installation von Pfarrer Josef Meinschmidt im Oktober 1983 wurde zunächst eine Leihgabe der Pfarrei Teisnach aufgestellt. 1986 liefen die Planungen für einen eigenen



Statue der Regina Coeli
am Chorbogen



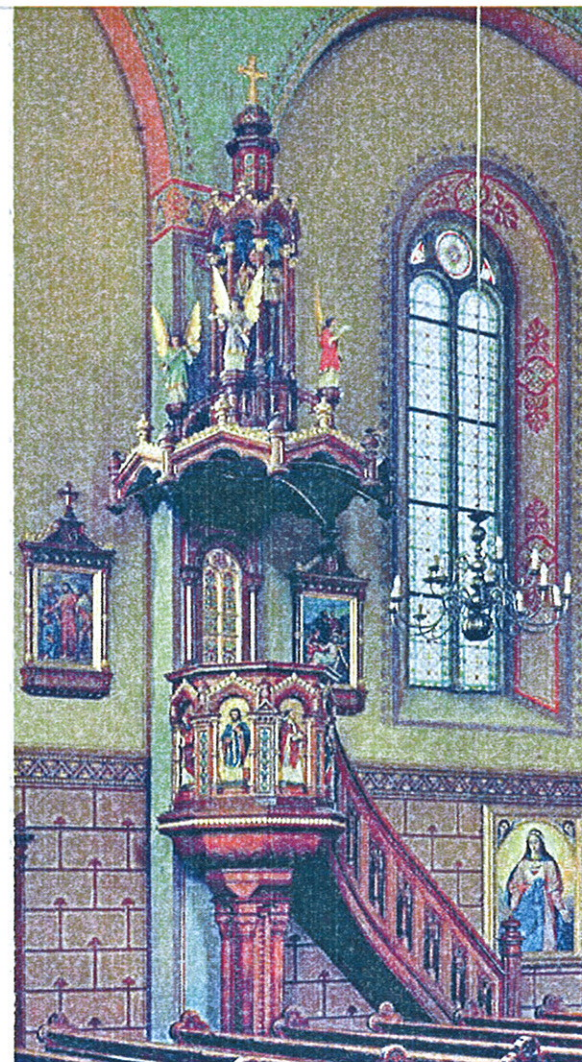
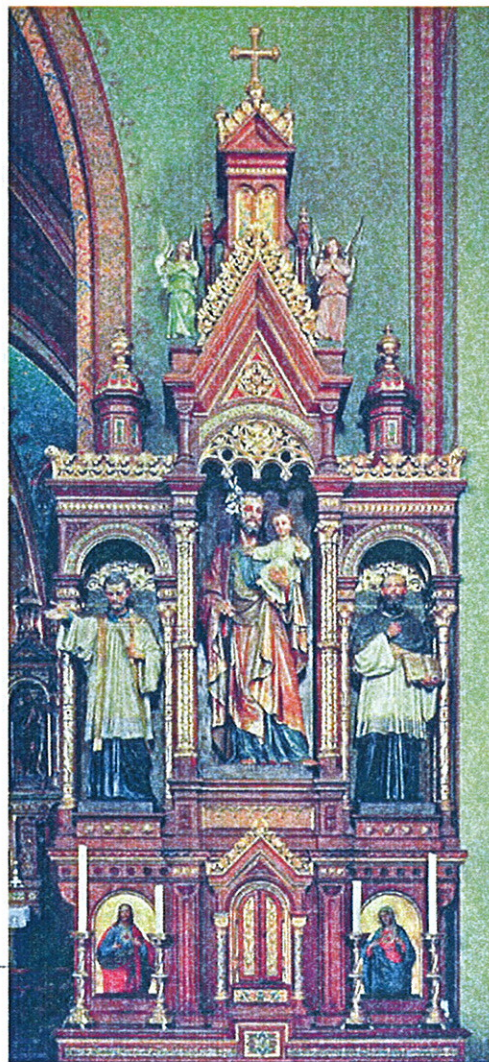
Hl. Anna mit Maria
am Anna-Altar

Josefs-Altar

Volksaltar an, der dann von der Fa. *Eis* aus Lappersdorf erstellt wurde und am 28. Mai 1989 von Bischof Manfred Müller die kirchliche Weihe erhielt.

Der rechte Seitenaltar ist der **Josefs-Altar** mit dem Hl. Josef (Mitte), dem Hl. Franz Xaver (li.) und dem Hl. Franz von Sales (re.). Links befindet sich der **Anna-Altar** mit der Hl. Mutter Anna und ihrer Tochter Maria (Mitte), der Hl. Ottilie (li.) und der Hl. Elisabeth von Thüringen (re.).

Auf dem Baldachin der **Kanzel** ist Christus als Herr von



Kanzel mit Figuren der
Kirchenväter

Zeit und Ewigkeit dargestellt, darunter stehen die Statuen der vier großen Kirchenväter und Heiligen (v. li.) Hieronymus, Ambrosius, Gregor der Große und Augustinus.

Ebenfalls im **Hauptschiff** befinden sich die Figuren der Hl. Nothburga, des Hl. Isidor und des Hl. Bruder Konrad. An der rechten Seitenwand erinnert eine Gedenktafel an den Erbauer der Kirche, H. H. Geistlichen Rat Joseph Ferstl.

Die **Orgel** verfügt über ein Manual mit 54 Tasten und 9 Registern sowie ein Pedal mit 27 Tasten und 2 Registern. Die größte der insgesamt 648 Pfeifen ist etwa 280 cm lang, die kleinste 8 mm. Das Instrument wurde 1887 von *Anton Boxhorn* gebaut und 1910 von der Deggendorfer Orgelbau-Anstalt *Edenhofer* überarbeitet.

Marion Wittenzellner

(Texterarbeitung nach Vorlage der Festschrift zum 100-jährigen Weihejubiläum 1989 von Franz Scharnagl)

Herausgeber: Kath. Pfarramt Kirchaitnach, Kirchaitnach 22, 94262 Kollnburg, Tel. 09942/1251
Fotonachweis: Alle fotografischen Aufnahmen Gregor und Marcel Peda, Passau © 2010. Alle Rechte vorbehalten.

KUNSTVERLAG PEDA · Tittlinger Str. 19 · D-94034 Passau
Tel. (0851) 951686-0 · E-Mail info@kunstverlag-peda.de · www.kirchenfuehrer.de